



Monatsblatt für kulturelle, politische, gesellschaftliche  
und freche Themen

Hrsg. von Hannes Nagel

Preis 50 Cent \* Nummer 23 vom 01. Juni 2011

Aus dem Inhalt:

Aproposia:

Rezension:

Sonderbehandlung Arge:

Bundeswehrreform:

Drohgebärden eines GenSeks

Matthias Claudius. Eine Biographie

Bei Wutausbruch wird geschossen

Freiwillige, es ist Euer Arsch

**Ich hab gerade nachgelesen, was der FDP-Gensek Linder von sich gegeben hat. Ich darf mal: „den bürokratisch verholzten Wohlfahrtsstaat disziplinieren“, Sozialausgabe auf das nötigste reduzieren“, „nicht aufdiktieren lassen, worüber gesprochen wird“, „Es soll sich niemand in der FDP täuschen: Unsere Kraft ist ungebrochen“ - das alles kam dem GenSek aus dem Munde. Also ich weiß nicht: Sozialausgaben reduzieren auf das „allernötigste“, wo es doch jetzt schon fast gar nichts mehr ist, und dann von disziplinieren reden: da kann man bloss sagen: Wenn dass das FDP-Programm ist, dann klingt die ganze FDP wie eine Hitlerrrede vor 33.**

Selten hat man Grund zum Jubel, wenn in der Politik ein paar Darsteller ausgetauscht werden. Die FDP hat dies auf einem Parteitag in Rostock ausdrucksvoll bestätigt. Erst machten sie Phillipp Heinrich Rösler zum Wirtschaftsminister. Den Mann kann ich mir als Minister nicht vorstellen. Ich möchte ihn lieber als Essengeldkassierer für die Schulspeisung sehen. Nicht um seinetwegen. Sondern wegen der Schulspeisung. Des Weiteren durfte dann Rainer Brüderle verbal herumkotzen als hieße er Herbert Wehner. Dann nahmen sie noch einen Komparsen und machten ihn zum Gesundheitsminister, weil der Job grad frei war und DIE Kohle, die der Minister jetzt kriegt, konnte man ja einem Hartz-Vierer nicht zumuten, wegen Menschlichkeit beziehungsweise wegen des Verständnisses der Liberalen von Menschlichkeit, die von einer anderen Welt zu sein scheint. Vor zwei Monaten etwa erschien hier im Flugblatt ein Apropos über denselben Herrn Lindner wie in dieser Ausgabe. Unsere Überschrift damals: „Die Drohung ist verklausuliert.“ Herr Lindner hat seine seine Drohungen vom 26. März in der Süddeutschen Zeitung aktualisiert, weil er die Kraft der FDP für ungebrochen hält. Sein Text damals: „Eine neue Ordnung mit bewährten Prinzipien“. Die Zeitung moderierte ihn an als „Plädoyer für eine moderne Ausrichtung der sozialen Marktwirtschaft“. Modern wäre eine Anpassung an das Notwendige: Linderung der Armut, Umweltschutz, gemäßigte Lebenshaltungskosten. Dem Geist der Zeit folgend wären aber eher westerwellistische Arbeitslager mit „Leistung muss sich lohnen“ zu befürchten. Kann das sein? Zitat: „Wachstum setzt Freiheit voraus, weil nur die marktwirtschaftliche Wettbe-

werbsordnung Initiative belohnt und das in der Gesellschaft dezentral vorhandene Wissen mobilisiert“. Nur die MWWBO (Marktwirtschaftliche Wettbewerbsordnung) ? Und alle anderen? Meinungsvielfalt ist, wenn jeder ungestraft Thesen der Formaldemokratischen Partei Deutschlands vertreten darf. Und was ist „dezentral vorhandenes Wissen“, welches „mobilisiert“ werden soll? Mobilisierung klingt nach Mobilmachung. Dezentral vorhandenes Wissen: Wer wenig weiß, wird für die Interessen der Reichen mobil gemacht – warum nennen die Autoren nicht den Marschbefehl?

Zitat: „Der Preis politischer Untätigkeit wären in Deutschland bislang unbekannte soziale Unsicherheit und Ungleichheit“. Meine Herren, glauben Sie mir: Die soziale Unsicherheit ist bereits sattem bekannt, siehe Hartz Vier. Und die Ungleichheit – ach Gottchen, aber gelle, Ihr wolltet wohl nur provozieren?

Zitat: „Die soziale Marktwirtschaft in die neue Zeit zu setzen heißt, ihre gesellschaftliche Friedensidee als ihre eigentliche kulturelle Errungenschaft wieder in den Mittelpunkt zu stellen“. DER Witz hätte auch von Urban Priol sein können. („Neues aus der Anstalt“) Zitat: „Und mit neuen Finanzinstrumenten sichern sich auf den Weltmärkten agierende Unternehmen gegen Währungs- und Rohstoffrisiken ab“. Was, noch mehr Krieg? Es gibt doch keinen gerechten Krieg, warum also noch mehr?

Ich muss an dieser Stelle, auch wenn es nichts mit Rösler, Lindner und der FDP insgesamt zu tun hat, auf Europa und die Fliehenden vor Krieg und Elend kommen. Bisher ist die Bewegung ja noch von Nordafrika ins satte Europa gerichtet, und tapfere Frontextruppen mit hochmodernen Schiffen versenken in heldenhafter Verteidigung der Festung Europa Nusschalen mit entkräfteten, verzweifelten Menschen, die übers Mittelmeer wollen, um in Europa ein bisschen Leben zu finden. Verantwortungslose Verantwortliche aus den höheren Regierungsanstalten Europas fordern bereits, Europas Aussengrenzen zu schließen. Wer aber von außen keinen rein lässt, lässt bald auch von innen keinen raus. Ausser vielleicht zum Krieg. Und der gehört verhindert.



Die beste Politik - hör jetzt mal zu, Frau M. - ist die, welche einer Fata Morgana gleicht: eine Fata Morgana kann man sich anschauen, man kann sie erklären, sie vergeht auch wieder - und vor allem: Man braucht keine Angst vor ihr zu haben. Sie tut einem nichts Böses.

## ANZEIGE

### Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat
2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus  
Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. **Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.**

Das Schicksal oder was aus einem wird ist weder Schuld noch Verdienst. Darum dürfen Hartz-Vier-Opfer nicht bestraft werden, darum darf keine der all zu vielen Dienststellen mit all zu vielen Befugnissen und all zu wenig Verantwortung Hilfe verweigern, reduzieren oder rationieren. Dienststellen dürfen sich weder Wertung noch Beurteilung oder Verurteilung anmaßen. Dienststellen sollen tun, was ihr Name sagt: Den Menschen dienen.

Wenn staatliche Dienststellen Menschen so unterschiedlich behandeln, handeln sie menschenverachtend. Es musste sich mal ein Hartz-Vier-Opfer wegen eines Formularfehlers seitens der Behörde anhören: „Wir können dem Steuerzahler nicht zumuten, Ihnen ein personalisiertes Anschreiben auszudrucken“. Das Opfer war ich. Und der Steuerzahler hätte sich gefreut, wenn seine Steuern nicht für den Arsch in der Behörde gewesen wären.

Ebensowenig ist ein Leben auf der Sonnenseite ein Verdienst und rechtfertigt daher keine Belohnung. Womit der FDP-Ansatz von Leistung als Lebensberechtigung als hanebüchener Unsinn entlarvt ist.

Bitte: Es ist gut, dass nicht jeder Widerstand Kampf ist. Es ist Tatsache, dass jeder Kampf Widerstand ist.

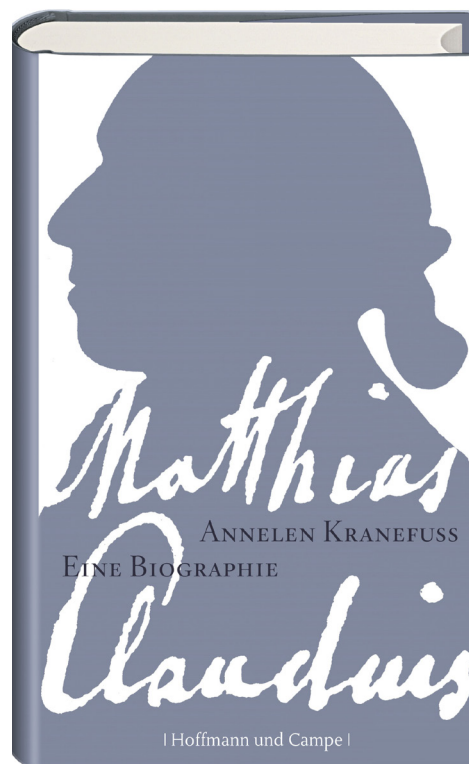
**Vielleicht soll man gar nicht versuchen, aus Büchern etwas zu lernen. Vielleicht soll man sie eher als Vergleichsmaß einsetzen. Vielleicht kennt alles Geschriebene die Unsicherheit, nicht zu wissen, was die Nachwelt liest, bewahrt oder als Handlungsmaxime benutzt – ob bewusst oder unbewusst.**

Von Matthias Claudius zum Beispiel sind die Liedzeilen bewahrt: „Der Mond ist aufgegangen, die goldenen Sternlein prangen, am Himmel hell und klar ...“. Annelen Kranefuss hat mit einer 320 Seiten langen Biographie bewiesen, dass Claudius erstens als Schriftsteller und Journalist etwas mehr als nur das eine Lied hinterlassen hat und das es ein interessantes Vergleichsvergnügen ist, sich mit Biographien anderer Menschen zu befassen. Umso mehr, wenn sie Berufskollegen sind. Das trifft sowohl auf die Autorin als auch auf den biographierten Herrn zu. Vielleicht sollte für Biographien Folgendes gelten: Erstens: Der Mensch, um den es geht, soll mindestens solange tot sein, wie er gelebt hat, bevor jemand seine Biographie veröffentlicht. Zweitens: Biographien sollen Zeitgeist, Moden, Alltagsabläufe der Zeit darstellen, in der der Biographierte gelebt hat, und dann erst dessen eigene Beiträge zu seiner Zeit, welches die Spuren sind, die einer hinterlässt. Diesem Ideal entspricht die Biographie, die Annelen Kranefuss verfasst hat, sehr gut. Den zweiten Grundsatz der Anforderungen an eine gute Biographie hat sie dadurch gelöst, dass sie ihrem Buch ein Verzeichnis von Lebensdaten und ein Verzeichnis der Zeitgenossen beigefügt hat. Das klingt wie Name-Dropping, ist es aber nicht. Es ist eher ein Vergleichsverzeichnis. Denn, mal Hand aufs Herz: Wenn Sie eine Biographie lesen, und das steht, was einer im Jahr X getan hat, oder was ihm da passiert ist, wollen Sie da nicht auch wissen, wie alt der Biographierte da war? Auch wenn es nur darum geht, vergleichen zu können? Zum Beispiel: In welchem Alter hat der Biographierte zum ersten Mal was publiziert? Und was haben Sie in diesem Alter getan? Vielleicht ist der Vergleich von Lebensmöglichkeiten der tiefe Sinn von Biographien; vielleicht ändert sich mit dem Vergleich unbewusst schon die eigene Lebensführung?

Andererseits: Was unterscheidet den Menschen, dessen Leben einer Biographie für wert befunden wurde (von wem?) von dem Leben eines anderen, der nie erwähnt wird? Ich möchte gerne

etwas hinterlassen. Mir graut es vor dem Gedanken, man findet mich tot in meiner Wohnung im Kreise meiner noch nicht beendeten Manuskripte, bezeichnet diese als Müll und beseitigt sie als Altpapier, ohne die literarischen Perlen eines ganzen Lebens zu achten. Entsorgung der Menschenwürde. Beeinflussen kann ich das nicht, aber ich kann sagen: „Biete der Nachwelt an, was Dir ehrlich von Herzen kommt, und ein paar Leute werden sich Deiner so erinnern, wie Du es Dir gewünscht hast.“ Das sollte der Ausgangspunkt jedes Biographen sein. Und wenn der Biograph dann ein ganz einfaches Leben findet, welches den Gefahren von Politik, Verwaltung und Wirtschaft getrotzt hat, dann soll er mal ein ganz einfaches Leben erzählen und keines aus Glamour, Schick und Prominenz.

**Annelen Kranefuss „Matthias Claudius. Eine Biographie“, Hofmann und Campe, Hamburg 2011, knapp 23 Euro**



## Sonderbehandlung

## Bei Wutausbruch wird scharf geschossen

**Traurige Verzweiflung: In einem Jobcenter in Frankfurt am Main hat die Polizei eine Frau erschossen. Aus nicht mitgeteiltem Grund war sie durch das Verhalten einer Sachbearbeiterin zornig geworden. Sie hatte aber nicht die Frau hinter dem Schreibtisch angegriffen, sondern die Bullen, die der Schreibtischäterin zur Hilfe eilten.**

Relativ ausführlich berichtete die FAZ: Es ermittelt das hessische Landeskriminalamt, die Polizistin hat die Frau mit einem Bauchschuss getötet, sie war eine deutsch-nigerianerin, sie war arbeitslos, 39 Jahre alt und bat um Geld. Geld habe es nicht gegeben, weil Geld nur überwiesen wird, besonders wenn die Bittsteller gar kein Konto haben. Dabei haben die Leistungsabteilungen einen Bereich Kasse, wo in bestimmten Fällen Geld bar ausgezahlt wird. Übrigens haben die Dienststellen für die Abarbeitung von Anträgen der Hartz-Vier-Opfer alle auch einen Wachdienst in Ruf- und Handlungsnähe, weil sie Angst haben, dass es zu Übergriffen der gequälten Opfer kommt.

Soweit die Fakten, falls es denn welche sind.

Danach erging sich die FAZ in der Beschreibung des Umfeldes der Frau. Die Dienststelle hat fast nur ausländische Kunden, viele sind suchtkrank, fast alle schon mal auffällig geworden wegen Leistungsmissbrauch - also die ganze Bandbreite der Klischees, mit denen gegen Hartz-Vier-Opfer erfolgreich Stimmung gemacht wird.

Soweit die Klischees, falls es denn welche sind.

Manchmal entlädt sich Unterdrückung in einem kurzen Ausbruch von Gewalt gegen die Tyrannen. Manchmal kam es in der Geschichte schon zum Tyrannenmord. Ein solcher ist immer nur im Moment der Tat verständlich, aber schon unmittelbar danach nicht mehr. Also trotz aller Verständnis immer ein falsches Mittel. Das aber darf kein Freibrief für die Tyrannen sein, dass sie immer so weiter machen dürfen, weil alles, was man gegen sie tun kann, falsch ist. Das für die Ermittlungen zuständige hessische Landeskriminalamt soll auf Anfrage von „Das Flugblatt“ noch offene Fragen beantworten. Raten Sie mal, wie die Reaktionsgeschwindigkeit ist. Die Fragen lauteten:

1. Warum hat die Polizistin auf den Bauch geschossen und nicht auf die Beine, wie es sonst üblich ist?
2. Es wurde nicht von einem Warnschuss berichtet. Gab es keinen, und wenn es keinen gab, warum nicht? Ist das nicht üblich?
3. Warum können mehrere Polizisten und der Wachdienst der Dienststelle eine Frau mit Messer nicht auch ohne Schusswaffeneinsatz „überwältigen“?
4. Warum darf in einem Raum / Gebäude geschossen werden, in welchem noch andere Personen - Bittsteller, Angestellte - anwesend sind?

Drei Werkzeuge und ein Wochenende vergingen bis zur Antwort der Staatsanwaltschaft Frankfurt. Sie heißt schlicht und ergreifend: „Die von Ihnen aufgeworfenen Fragen werden im Rahmen des Ermittlungsverfahrens untersucht. Erst nach dessen Abschluss können diese Fragen beantwortet werden.“ Wahrscheinlich gehört auch das Blättern in der Dienstvorschrift in den Rahmen des Ermittlungsverfahrens. Sonst würde man wohl auch ohne Ermittlungen wissen, welche Vorschriften für den Schusswaffengebrauch in geschlossenen Räumen gelten.

**Apropos Schuld:** Schuld ist in diesem Fall einzig die Politik der Ausschließung von 5 Millionen Hartz-Vier-Opfern von Menschenwürde und Lebensberechtigung. Hartz-Vier-Opfer brauchen ein Selbstbedienungsrecht gegenüber Staat und Kapital. Wohnen ohne Miete, Heizen ohne Geld und Schutz vor Inkassoräubern. Im Vergleich zur Schwerekriminalität in den schwindelnden Höhen von Macht, Wirtschaft und politisch gewollter Gesetzgebung ist das allemal billiger.

Soweit der Lösungsansatz, falls wer mitmacht.

# Bundeswehrreform      Freiwillige, es ist Euer Arsch

Liebe freiwillige Kanonenfutter-Happen, wenn der Werber mit dem Geldbeutel klingelt, denkt dran: Euch reißen Militäreinsätze den Arsch auf, und während niemand antwortet, wenn Ihr „Warum“ schreit, freuen sich Politik und Wirtschaft, „dass es gelungen ist, den freien Zugang zu Handelswegen und Rohstoffen zu sichern“. Was kümmern einen da ein paar Ärsche – Eure Ärsche – die in Afghanistan, Libyen und überall verrecken, wo Ihr es Euch heute noch gar nicht vorstellen könnt.

Nach den Worten Eures derzeitigen Ministers, seiner Vorgänger und der mit Hufen scharrenden Höchstmilitärs sollt Ihr die Tat ausführenden Räuber und Widerstand brechenden Hilfsrabauken der freien Wirtschaft werden. Die Soziale Marktwirtschaft bezieht „Sozial“ nämlich nicht auf Alle, sondern nur auf die Nation. Sie ist also im Wesen National-Sozial.

Freiwillige, wenn Ihr Eier habt und ein Piratenherz in der Brust, dann nehmt das Geld der Wirtschaft, aber lasst Euch nicht als Mörder anheuern.



*Herzlichst,  
Frivolin Baron Schelm von Feder*